

„Russland ist enttäuscht“

Experte Wladislaw Below blickt kritisch auf Nato und EU / Gemeinsam aus Wirtschaftskrise

Leipzig. Wladislaw Below, Direktor des Zentrums für Deutschlandforschungen an der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau, sieht die Beziehungen zwischen Russland und der EU derzeit belastet. Unabhängig davon rät der 48-jährige Deutschland- und Finanzexperte, der von der Vereinigung deutscher und russischer Ökonomen Dialog e. V. zu einem Vortrag nach Leipzig eingeladen wurde, deutschen Firmen, jetzt in Russland zu investieren – wie auch umgekehrt. Man müsse gemeinsam Wege aus der Krise finden.

Frage: Wie sehr ist Russland von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen, jetzt, wo die Preise für Gas und Öl sinken?

Wladislaw Below: Von der Hypothekenkrise ist Russland weniger betroffen als andere Länder. Dafür trifft Russland die Krise besonders durch den Verfall der Rohstoffpreise für Gas, Erdöl und Metall. Dadurch geraten auch gesunde Unternehmen im Bereich Aluminium und Stahl in Schwierigkeiten. Sinkende Haushaltseinnahmen sind die Folge. Der russische Staat hat den Rubel abgewertet und so den Export unterstützt. Und er hat genau wie die Bundesregierung ein Rettungspaket verabschiedet.

Europa ist an stabilen Gaslieferungen interessiert. Daher hat die EU jetzt mit der Ukraine vereinbart, ihr 2,5 Milliarden

Euro an Krediten für die Modernisierung des Gassektors zu gewähren. Warum ist Russland darüber so verärgert?

Russland hat zuvor der Ukraine ein noch größeres Hilfspaket für die Sanierung des Gassektors angeboten und ist natürlich schockiert, dass die EU und die Ukraine die früheren Vorschläge ignoriert haben. Aus meiner Sicht hat Russland ein faires Dreiländer-Modell vorgeschlagen. Deutschland, Russland und die Ukraine sollten den Gasbereich gemeinsam sanieren und verwalten. Es sollte eine Diskussionsrunde geben mit EU, der Ukraine und Russland. Dass Russland aus diesen Gesprächen und dem Abkommen ausgeklammert wurde, ist eine Beleidigung.

Präsident Medwedew und Kanzlerin Merkel treffen sich zu Wochenbeginn. Was erwarten Sie von diesem Gespräch?

Ich gehe davon aus, dass Präsident Medwedew ruhig und verständlich die russische Position erklärt und dass die EU, in der die Kanzlerin eine wichtige Stimme hat, und die Ukraine die Kooperation mit Russland akzeptieren werden.

Ist Moskau jetzt schadenfroh, wenn es sieht, was mit der tschechischen Regie-



Foto: Andreas Döring

Wladislaw Below

INTERVIEW

rung während der EU-Ratspräsidentschaft so passiert?

Es gibt keine Schadenfreude. Wir haben Verständnis dafür, wie schwer es ist, EU-Mitglied zu sein, auch den Ratsvorsitz zu haben und dann noch eine unabhängige Außenpolitik zu machen.

Die Nato steuert auf ihren 60. Jahrestag zu. Der Nato-Russland-Rat soll neu belebt werden. Ist die Erweiterung der Allianz immer noch ein wunder Punkt für Russland?

Ja, die Nato ist entgegen von Zusagen bis an die Grenze von Russland gerückt. Sie ist keine politische, sondern eine militärpolitische Organisation. Zurzeit sind wir Partner, und es ist auch unser Wunsch, dass es so bleibt. Deshalb hat Präsident Medwedew im September 2008 den Vorschlag unterbreitet, eine gemeinsame Sicherheitsarchitektur in Europa zu besprechen, die auch die Sorgen Russlands berücksichtigt. Und Russland ist enttäuscht, dass dieses Ansinnen vom EU-Außenbeauftragten Solana einfach vom Tisch gewischt wurde.

Die Nato will aber auch Georgien und der Ukraine eine Beitrittsperspektive geben ...

... das wird die Beziehungen zu Russland stark belasten. Da unterstützen wir die deutsche Position, nicht vorschnell zu handeln. Statt Russland zu verärgern, sollte der Westen vielmehr kooperieren, etwa wenn es um den Iran oder Afghanistan geht.

Was sollten Russland und Deutschland gemeinsam gegen die Wirtschaftskrise unternehmen?

Auch in der Krise sollte investiert werden. Für deutsche Investoren bietet der russische Markt gute Chancen. Die russische Regierung heißt sie willkommen. Auch russische Unternehmer sollten in Deutschland mit Innovationen auf den Markt gehen, besonders IT- und Dienstleistungsunternehmen. Sachsen macht dabei ein besonders gutes Standortmarketing. Derzeit läuft zudem die Bewerbung für deutsche Führungskräfte für einen dreiwöchigen Business-Aufenthalt in Russland.

Können Sie deutschen Anlegern guten Gewissens raten, russische Aktien zu kaufen?

Na klar. Aber sie sollten auf den richtigen Zeitpunkt achten. Es ist noch nicht gewiss, ob der Tiefpunkt schon erreicht ist. Gazprom-Aktien kann ich auf alle Fälle empfehlen. Aber vielleicht noch ein bisschen warten. Das ist aber ein Rat ohne Gewähr.

Interview: Anita Kecke